
Newsletter Dezember 2013

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 3
Weitere Veranstaltungen.....	S. 7
Hinweise und Mitteilungen.....	S. 8
Am rechten Rand.....	S. 12
Impressum.....	S. 14

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

das Jahr 2013 neigt sich seinem Ende zu. Auch für die Info- und Bildungsstelle ein Anlass zum Rückblick: Wir haben in diesem Jahr wieder etliche Veranstaltungen für Jugendliche und Erwachsene durchgeführt. Mit der Fertigstellung des Geschichtslabors, in dem Workshops zum Thema Nationalsozialismus und Rechtsextremismus gestaltet werden, haben wir ein neues attraktives Angebot geschaffen, das gut angenommen wird. Diese wie auch die anderen Workshops entwickeln wir ständig weiter und versuchen, neue Methoden in die Bildungsarbeit zu integrieren.

Zu den Highlights der zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen kann die Tagung „Von Gestern für Morgen lernen. Zivilgesellschaftliches Engagement an Orten der Erinnerung“ im Februar im NS-DOK gezählt werden oder die Beteiligung an der Veranstaltung zur Erinnerung an den Brandanschlag von Solingen 1993, zu der rund zweihundert Besucher und Besucherinnen ins Rautenstrauch-Joest Museum kamen. Dazu gehört auch die Mitgliederversammlung des KLUST im Juni, bei der annähernd 150 Personen im NS-DOK über die mögliche Beteiligung von Rechtsextremisten am CSD diskutierten. Im September fand die Tagung „We are Champions, too! Roma und Sinti im Sport“ statt und im Dezember wurde über unser Projekt „Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus“ eine Regionalkonferenz zur Entwicklung eines integrier-

ten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus ausgerichtet.

Apropos Mobile Beratung: Auch für diese war 2013 ein erfolgreiches Jahr, in dem viele Menschen im Regierungsbezirk Köln Unterstützung bei der Arbeit gegen Rechtsextremismus und für Demokratie fanden. Die Arbeit wurde durch das Land NRW mit einem weiteren Programm unterstützt, das auch im nächsten Jahr fortläuft.

Leider verlässt Hendrik Puls aus privaten Gründen uns zum Jahresende. Er hat einen großen Verdienst an der Profilierung der Mobilen Beratung und wir wünschen ihm für seine weitere Zukunft alles Gute. Ansprechpartner für Sie bleibt Patrick Fels, der schon vor einigen Monaten zu uns gestoßen ist.

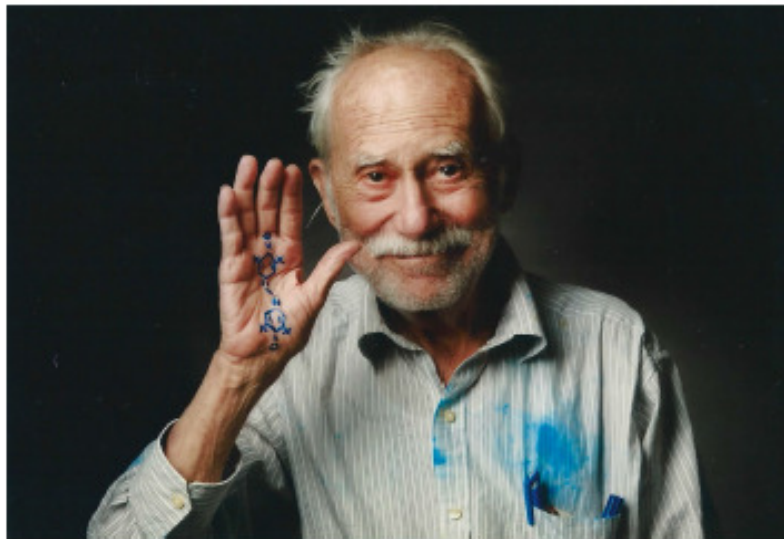
Ich bedanke mich bei allen Kooperationspartnern, Unterstützerinnen und Unterstützern und hoffe, dass wir auch im nächsten Jahr weiterhin gut zusammenarbeiten werden.

Ich bedanke mich bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihren positiven Zuspruch. Ich wünsche Ihnen einen guten Rutsch und ein erfolgreiches neues Jahr.

Hans-Peter Killguss

Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus





© Michael Jäger

Henry Gruen

30. Mai 1923 Köln – 14. November 2013 Köln

»Es gilt jetzt, sinnvoll dem Ende entgegen zu leben.«

Henry Gruen, Sommer 2011

Henry hat sein Lebenswerk vollendet. Er ist wieder nach Köln zurückgekehrt, um sich in seinen letzten Lebensjahren all dem zu widmen, was ihm wichtig war. Und er ist so gestorben, wie er gelebt hat: Mit klarem Verstand, selbst bestimmt und im Kreis von Freunden und Freundinnen.

Er wird in den nächsten Tagen auf dem Westfriedhof in Köln beerdigt.

Wir trauern um einen großartigen Menschen und wunderbaren Freund.

Für Familie, Freunde und Gemeinde
Jeffrey Jackel, Martin Terhardt, Walter Mentzel,
Karola Fings, Rafi Rothenberger

Ein ganzes Leben in einer Hutschachtel.

Bertha Sander: Eine jüdische Innenarchitektin aus Köln

Ausstellung bis 9. März 2014, EL-DE-Haus



Im Mittelpunkt des Ausstellungsprojektes stehen eine mysteriöse Hutschachtel und Erzählungen der nach London emigrierten jüdischen Innenarchitektin aus Köln. In der Ausstellung zeigen Hunderte von Fundstücken aus dem Besitz von Bertha Sander eine faszinierende Geschichte eines kontrastrei-

chen Lebens. Ein Lebensbild, das sich wie ein Puzzle zusammensetzt: Es begann fröhlich, weltoffen und emanzipiert in Köln und Wien. Es endete eingeschränkt und verbittert in London und Südengland. Persönliche Spuren und Dokumente stammen aus ganz Europa: aus Köln und London, aus Spa, Davos und Paris, aus Venedig, Wien und Athen.

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Donnerstag, 5. Dezember, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Die jungen Teilnehmer werden von der Museumspädagogin Barbara Kirschbaum auf den Besuch der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis vorbereitet. Wir erzählen euch die Geschichte des EL-DE-Hauses und ihr erfahrt, wie die Gestapo gearbeitet hat und welche Personengruppen im Gefängnis eingesperrt waren. In der Gedenkstätte selbst betrachten wir die Inschrif-

ten und es wird berichtet, was über das Schicksal einzelner Häftlinge bekannt ist.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (entfällt für Kölnerinnen und Kölner)



Der Lischka-Prozess: Eine jüdisch-französisch-deutsche Erinnerungsgeschichte

Podiumsdiskussion, Donnerstag, 5. Dezember 2013, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus



Am 29. Januar 1980 wurden Kurt Lischka, Herbert Hagen und Ernst Heinrichsohn vom Kölner Landgericht am Appellhofplatz wegen der Deportation von mehr als

75.000 Juden aus Frankreich zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Zehn Jahre zuvor hatten Serge und Beate Klarsfeld zusammen mit den „Fils et Filles de Déportés Juifs de France“ begonnen, in der Bundesrepublik um die juristische Anerkennung der Shoah in Frankreich zu kämpfen. Köln war in dieser Zeit Schauplatz zahlreicher Demonstrationen. Dadurch wurde nicht nur der Kölner Bevölkerung bewusst, dass in den 1970er-Jahren noch zahlreiche ehemalige NS-Täter unbehelligt in der bundesrepublikanischen Gesellschaft lebten. Mit ihren offensiven Aktionen leitete das Ehepaar Klarsfeld zusammen mit den Opfern und ihren Angehörigen einen Paradigmenwechsel in der bundesrepublikanischen Erinnerungskultur ein. Im Berliner Metropol-Verlag ist

kürzlich ein von Anne Klein und Judith Weißhaar herausgegebener Sammelband zur Geschichte des Prozesses erschienen, basierend auf einer Wanderausstellung, die erstmals 2006 im NS-Dokumentationszentrum gezeigt wurde.

Anlässlich der Präsentation dieses Buches werden an diesem Abend noch einmal verschiedene Zeitzeugen/-innen und Akteure des Prozesses zusammenkommen und in einem intergenerationellen Gespräch gemeinsam mit den beiden Herausgeberinnen und der Mitautorin Birte Klarzyk die verschiedenen Perspektiven auf den Prozess und seine konflikthafte Vorgeschichte diskutieren: Beate Klarsfeld (Mitglied der „Fils et Filles de Déportés Juifs, Paris“), Dr. Heinz Faßbender (Richter a.D. des Landgerichts Köln, angefragt), Jens Kuchenbuch (Neffe des damaligen Angeklagten Dr. Kurt Lischka, Köln) und Harry Zvi Dreifus (Kameramann, filmte in den 1970er-Jahren Kurt Lischka und Herbert Hagen, Köln).

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Jugendclub Courage e.V.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Flucht vor dem Hakenkreuz

Faye Cukier erzählt aus ihrem abenteuerlichen Leben

Dienstag, 10. Dezember 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Faye Cukier (Foto, 1950) wurde als Fanni Cukrowski in Köln geboren – als einziges Kind jüdischer Eltern, die Anfang des letzten Jahrhunderts aus Polen nach Deutschland ausgewandert waren. Die wohlhabende Familie, die sich seit 1930 Cukier nannte, floh angesichts des wachsenden Antisemitismus im September 1938 nach Belgien. Auf abenteuerliche Weise gelang ihr immer wieder die

„Flucht vor dem Hakenkreuz“, Eltern und Toch-

ter überlebten – anders als viele ihrer Freunde und Bekannten.

Mitreißend und eindringlich schildert die Autorin, wie sie mitten in der bedrohlichsten Verfolgung als junge Frau heranwächst, ihr Interesse für Sprachen und Kunst erwacht, sich geschäftliche Talente im Diamantenhandel entwickeln und sie erste Liebesbeziehungen knüpft – und vor allem, wie sie sich und ihre Eltern vor Deportation und Ermordung rettet.

Moderation: Dr. Werner Jung

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

„Blut muss fließen. Undercover unter Nazis“

Filmvorführung und Diskussion mit dem Regisseur Peter Ohlendorf

Mittwoch, 11. Dezember 2013, 20 Uhr, Odeon-Kino

Mehrere Jahre hat der Journalist Thomas Kuban Undercover und mit versteckter Kamera in der Rechtsrockszene recherchiert. Er ermöglicht dadurch Einblicke in eine Jugendszene, in die sich kaum ein Außenstehender hineinwagt. Das Material, das er auf diesem Wege zusammengetragen hat, ist hochbrisant und einzigartig.

Mit Rechtsrock junge Menschen zu ködern und zu radikalisieren – diese „Masche“ zieht: Laut einer Studie ist der Rechtsextremismus in Deutschland zur größten Jugendbewegung geworden. Längst hat sich rund um die Musikveranstaltungen auch ein blühender Markt entwickelt: CDs der einschlägigen Bands werden in Eigenregie produziert und in Szeneläden oder über das Internet verkauft. Mit rechtsextremen Merchandising-Artikeln ist das nicht anders. Auf diese Weise wird zugleich Geld für die Expansion der „Bewegung“ generiert.

Veranstalter: Info- und Bildungsstelle gegen Rechts-Extremismus im NS-DOK, Odeon-Lichtspieltheater GmbH, Filmfaktum, gefördert durch das Bundesprogramm „TOLREANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“

Ort: Odeon-Kino, Severinstraße 81, 50678 Köln, 0221/313110

Eintritt: 6,50 Euro, ermäßigt 5,50 Euro

Kartenvorbestellung: 0221-313 110

Am 12. Dezember 2013 gibt es um 10:00 Uhr eine Schulvorstellung. Weitere Informationen unter: ibs@stadt-koeln.de.



„Was hat das Hemd mit Politik zu tun“

Exklusiv-Führung für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V. mit der Kuratorin

Barbara Kirschbaum, Montag, 16. Dezember 2013, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Hemden, aber auch Bekleidung im Allgemeinen, treffen zu jeder Zeit eine Aussage über die Person, die sie trägt und über ihre Stellung in und zur jeweiligen Gesellschaft. In manchen Zeiten entscheidet diese Aussage über das Schicksal des Trägers oder der Trägerin – so während der Zeit des Nationalsozialismus.

Textile Objekte aus dem Fundus des NS-Dokumentationszentrums geben einen Einblick in die Prinzipien der NS-Herrschaft und in den Kölner Alltag in der Zeit von 1933 bis 1951. In der Ausstellung besteht nach der Führung durch die Kuratorin die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden.

Eintritt (für Mitglieder): frei

Tagebücher, Fotos und Feldpostbriefe – Was mache ich mit Tantes Nachlass? Werkstatt-Besuch bei „history today“ Samstag, 28. Dezember 2013, 14 Uhr

Bei vielen Haushaltsauflösungen stehen Familien plötzlich vor einem Stapel mit unbekanntem Papieren, Fotos und Dokumenten. Eine kaum lesbare Handschrift, unbekannte Abkürzungen und der Gebrauch von nicht mehr alltäglichen Begriffen und Formulierungen erschweren das Lesen. Oft landet alles im Container.

Welche Bedeutung können solche Unterlagen haben, für die eigene Existenz oder gar für die Gesellschaft? Was sollte aufbewahrt werden und wie? Und was wäre vielleicht für ein Archiv von Interesse? Tobias Dahl vom Geschichtsbüro „history-today“ gibt einen spannenden,

informativen und unterhaltsamen Einblick in seine tägliche Arbeit.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit „history today“

Ort: Luxemburger Straße 261 in 50939 Köln (Sülz, Höhe Weißhauskino)

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Wegen begrenzter Teilnehmerzahl **Anmeldung** erbeten unter: Tel. 49 (0)221 42 34 44 2 oder dahl@history-today.com



Was hat das Hemd mit Politik zu tun? Bekleidung im Alltag des NS-Regimes „Kleine Ausstellung im Gewölbe“, bis 12. Januar 2014, EL-DE-Haus



Das HJ-Hemd, eine Gitarre und die Arbeitsjacke eines sogenannten Ostarbeiters – ausgehend von diesen Objekten wird gezeigt, wie sich über Kleidung der Status eines Menschen ausdrückt, seine Gruppenzugehörigkeit, manchmal sogar seine Weltanschauung. Dieser Umstand konnte während der Zeit des Nationalsozialismus über Macht, über Verfolgung – ja sogar über Leben und Tod entscheiden.

Am Beispiel des Modehauses „Geschwister Alsberg“ wird deutlich: Die zunehmende Entrechtung und Enteignung der jüdischen Besitzer von Modehäusern, die sogenannte „Arisierung“, konnte im NS-Alltag von der gesamten Bevölkerung wahrgenommen werden. Konsequenzen wie etwa eine Solidarisierung hatte dies allerdings in der Regel nicht zur Folge.

Mit dem Krieg änderten sich die Bedingungen für die Textilproduktion. Arbeitskräfte und Rohstoffe wurden Mangelware, der Bedarf hinge-

gen stieg. Die Ausstellung gibt einen Einblick, wie das NS-Regime diesen Engpass zu lösen versuchte. Erstaunliche Exponate führen in die Nachkriegszeit. Sie können durchaus symptomatisch für den Zustand der damaligen Gesellschaft gesehen werden.

Aber auch heute kann Kleidung Ausdruck politischer Inhalte sein. An einer interaktiven Installation können Besucherinnen und Besucher die Wirkung von Uniformität am Beispiel einer Neonazi-Demonstration untersuchen. In dem von der Museumsschule gestalteten Bereich geht es darum, gefangenen Widerstandsaktivisten posthum durch Kleidung die Menschenwürde zurückzugeben, die das NS-Regime ihnen genommen hat.

Die Objekte und Dokumente aus den Beständen des NS-Dokumentationszentrums wurden zusammengestellt von Barbara Kirschbaum. Weitere Beteiligte: Hans-Peter Killguss (ibs) sowie Birgit Kloppenburg und Frank Hartmann (Museumsschule).

Die Museumsschule bietet montags Schulklassen die Möglichkeit, unter Anleitung zum Thema zu arbeiten.

Informationen hierzu finden Sie unter: Museumsschule Köln, Birgit Kloppenburg
Tel. 0221/221-25356

birgit.kloppenburg@stadt-koeln.de

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Regionaltreffen 2013, Freitag, 13. Dezember 2013, 10 Uhr, EL-DE-Haus



Gemeinsam mit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK der Stadt Köln lädt die Landeskoordination von Schule ohne Rassismus NRW alle Netzwerkschulen im Regierungsbezirk Köln zum diesjährigen Netzwerktreffen ein.

Ablauf und Programm:

1. Begrüßung

2. Marktplatz: Vorstellung gelungener Aktionen an Netzwerkschulen im Regierungsbezirk Köln. Schulen, die ihre Projekte und Aktionsideen vorstellen möchten, bringen bitte Plakate, Fotos, Texte etc. mit. Tische und (einige wenige) Stellwände stehen zur Verfügung. Die Schulen, die etwas vorstellen wollen, bitten wir, etwas früher zu kommen, damit die Stände aufgebaut sind, wenn die Veranstaltung beginnt.

3. Workshops zu folgenden Themen:

WS 1: Aktuelle Tendenzen in der extrem rechten Szene

Patrick Fels, ibs

WS 2: Aktiv werden gegen Mobbing
René Breiwe, Lehrer, und Ann-Kristin Born, Studentin

WS 3: „Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus – Was steckt denn wirklich dahinter?“
Anne Brülls und KollegInnen, Netzwerk für Demokratie und Courage

WS 4: Theaterworkshop: Aufstehn gegen Diskriminierung!
Sylvia Strubelt, Verbindungslehrerin der BSV Köln und Leiterin des Theater „Abgelehnt“

WS 5: Demokratiefeindliche Strömungen in der Einwanderungsgesellschaft (dieser Workshop richtet sich vor allem an Pädagog_innen)
Ahmed Senyurt, Journalist, Köln

Mittagspause – Das Essen und ein Getränk gibt es kostenlos.

4. Plenum:

„Ideen für neue Aktivitäten der Netzwerkschulen – Angebote von KooperationspartnerInnen für die Schulen“ Talkrunde mit VertreterInnen von SchLAu, des NS-DOK, der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, des Netzwerks für Demokratie und Courage, des Rom e.V. und der DGB Jugend NRW.

Anmeldung und weitere Informationen:

Renate Bonow
Landeskoordination SoR-SmC
LaKI, Dez.37
Ruhrallee 1-3
44139 Dortmund
Tel.: 02931-82 5214

renate.bonow@bra.nrw.de



Kontinuität öffentlichen Versagens?

Die Schwierigkeit, in Deutschland über Rassismus zu sprechen

Tagung, Freitag/Samstag, 6. Und 7. Dezember 2013, ab 14 Uhr, Bonn



Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen lädt ein: „Seit vor anderthalb Jahren die Mordserie des sog. NSU publik wurde, ist sukzessiv nicht nur das Versagen staatlicher Behörden, sondern auch die Zurückweisung eigener Verantwortung deutlich geworden. Auch vor dem Hintergrund dieser Versäumnisse hat nicht nur der Menschenrechtsbeauftragte des Europarats das Einsetzen unabhängiger Kommissionen zur fortlaufenden Untersuchung des Vorkommens rassistisch diskriminierender Handlungen in Polizei und Verfassungsschutz gefordert. Da die Gründung der Bundesrepublik von dem Versuch gekennzeichnet war, in der Proklamation eines Neuanfangs die nationalsozialistische Vergangenheit hinter sich zu lassen, war „Rassismus“ als Diagnose gegenwärtiger Verhältnisse in Deutschland lange un(aus)haltbar. Diese Un(aus)haltbarkeit wirkt unseres Erachtens nach wie vor. Aktuell zeigt sich dies in der öffentlichen Debatte um rassistische Sprache und Muster in Kinderbüchern oder in den massiven Reaktionen auf Hinweise auf strukturellen und institutionalisierten Rassismus, die im Laufe der Ermittlungen zu den Morden durch den sog. NSU deutlich wurden. In diesen Debatten zeigt sich, dass der Hinweis darauf, es handele sich möglicherweise um rassistische Vorkommnisse, an denen öffentliche Institutionen und

Akteure beteiligt sind, besonders in Deutschland sehr schnell, zuweilen automatisiert, auf Zurückweisung stößt. Vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Geschichte haben die Analyse und Diagnose, hier handele es sich (womöglich) um Rassismus, zu einem abwehrenden Umgang mit rassistischer Gewalt geführt, der zugespitzt dem Muster folgt, dass nicht sein kann, was nicht sein darf. Vor dem Hintergrund dieses hier allgemein skizzierten (und im Rahmen der Tagung zu differenzierenden) Ausgangspunktes macht die Tagung Rassismus als doppeltes Gewaltphänomen zum Thema: Die Gewalt, die von rassistischen Unterscheidungen ausgeht, sowie die Gewalt, die durch das Nicht-Thematisieren dieser Verhältnisse ausgeübt wird. Die Tagung wird hierbei sowohl die Analyse institutioneller Praktiken, Routinen und Muster der (De-)Thematisierung von Rassismus behandeln als auch die „subjektive Seite“ des doppelten Gewaltverhältnisses zum Thema machen: Wie gehen Menschen, die von rassistischer Diskriminierung negativ affiziert sind, mit ihrer Erfahrung um? In Bezug auf die institutionelle als auch individuelle Dimension geht es uns darum, neben Analysen und Einschätzung zur gegenwärtigen Situation in der Bundesrepublik Deutschland auch über Perspektiven der politischen und pädagogischen Verhinderung rassistischer Gewalt sowie über Arrangements gelingenderen Sprechens über die Alltäglichkeit rassistischer Unterscheidungen nachzudenken.“

Eine Veranstaltung des IDA-NRW in Kooperation mit dem Center for Migration, Education and Cultural Studies (cmc) der Universität Oldenburg sowie der Opferberatung Rheinland.

Teilnahmebeitrag (Tagung, Unterkunft & Verpflegung): 60 Euro, erm. 20 Euro

Weitere Informationen:

IDA-NRW
Anne Broden
Volmerswerther Straße 20
40221 Düsseldorf
Tel: 02 11 / 15 92 55-5
info@ida-nrw.de

Homosexualität und Gendervarianz im Islam

Podiumsdiskussion, Freitag, 6. Dezember 2013, 19 Uhr, Rubicon, Köln



Der Liberal-Islamische Bund e.V. setzt sich neben einer zeitgemäßen Auslegung islamischer Quellen auch für einen entspannteren und respektierenden Umgang mit Homosexualität und anderen sexuellen Identitäten ein und lädt zu

einer Veranstaltung ein: „Die Frage, ob Homosexualität erlaubt und somit „helal“ oder „haram“ sei, wird von Gelehrten klassisch-islamischer Theologie eindeutig beantwortet. Hier gibt es jedoch auch unterschiedliche Positionen innerhalb des islamischen Spektrums.

Die Notwendigkeit einer neuen Perspektive auf die Situation und Bewertung der muslimischen Homosexuellen und Transgender in Deutschland aufgrund einer historisch-kontextualisierenden Betrachtung der entsprechenden Koranstellen hat der Liberal-Islamische Bund in einem Positionspapier zusammengefasst, welches ab dem 03.12. auf unserer Homepage abrufbar sein wird.

Ziel soll es sein, islamische Quellen zu analysieren, Fragen nach Vereinbarkeit von Homosexualität und Religion zu stellen sowie soziologische Aspekte zu erörtern. Es gibt einen erhöhten Diskussionsbedarf bezüglich der Diskrepanz zwischen klassisch-theologischer Be-

wertung und gelebter Realität, gerade unter homosexuellen und transsexuellen Muslimen und Musliminnen.

Jacek Marjański und Gema Rodríguez Díaz vom Landesprojekt „HöMigra“ (international lesbians, gays & friends in NRW) begegnen oft in ihrer Arbeit Vorbehalten gegenüber diesen Minderheiten. Beide sind davon überzeugt, dass jegliche Konflikte und Vorurteile in den Bereichen LSBT*, Migration und Religion aus der starren konservativen oder dogmatischen Haltung entstehen.

Daher haben wir die bekannten islamischen Theolog_innen und Islamwissenschaftler_innen Rabeya Müller, Andreas Ismail Mohr, Leyla Jagiella sowie den Politik- und Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani als Referentinnen und Referenten gewinnen können. Die Moderation wird der Islamwissenschaftler Stefan Weidner vom Goethe-Institut übernehmen.“

Die Veranstaltung entsteht in Kooperation mit HöMigra, dem Migrationsprojekt des RUBICON und mit baraka, der Selbstorganisationsgruppe der LSBT*I-Migrant_innen im Kölner RUBICON.

Ort: RUBICON, Rubensstr. 8-10, 50676 Köln

Da die Plätze begrenzt sind, wird um **Anmeldung** gebeten: per E-Mail: info@lib-ev.de oder telefonisch: 0221-677 83 707

Menschenrechte in Köln – alles bestens?

Gesprächsrunde, Freitag, 6. Dezember 2013, 20 Uhr, Allerweltshaus

Das Allerweltshaus Köln/Projekt „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ lädt ein: „Mit dieser Veranstaltung wollen wir die Situation der Menschenrechte in Köln, vor unserer Haustür, in drei ausgewählten Lebensbereichen (Wohnungsmarkt, Arbeit im Niedriglohnsektor und Situation von Einwanderern aus Südosteuropa) anschauen und mit euch über die Situation diskutieren.

In aller Regel verbinden wir in Deutschland Menschenrechtsverletzungen mit Einschränkungen der demokratischen Grundrechte und das meist in recht fernen Ländern. Menschenrechte sind aber zum Einen mehr als politische Grundrechte, sondern auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, insbesondere der Artikel 11.1 (Recht auf Wohnen) und der Artikel

7a (Recht auf angemessenen Lohn) seien hier genannt, und zum Anderen oft gar nicht so weit entfernt zu finden.



Die einzelnen Bereiche werden von Nikolaj Barbov (Einwanderung aus Südosteuropa), Werner Rügemer (Niedriglohnsektor) und einem Vertreter der Initiative Recht auf Stadt (Wohnungsmarkt) in kurzen Statements beschrieben. Anschließend möchten wir mit euch diskutieren, wie wir die drastisch verschlechterte Situation gemeinsam verbessern können.“

Ort: Allerweltshaus, Körnerstr. 77-79, Köln
Eintritt: frei

Rassismus – Alltag im Bildungssystem?

Vortrag, Montag, 9. Dezember, 17.30 Uhr, FH Köln

Das Forum Inklusive Bildung ist eine Kooperation zwischen der Integrationsagentur der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V., der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und der Fachhochschule Köln. Mit dieser Kooperation möchten wir einen intensiven Austausch zwischen ExpertInnen, PraktikerInnen und StudentInnen der Pädagogik, der Sozialen

Arbeit und der Integrationsarbeit ermöglichen. Am 9.12.2013 spricht Anne Broden vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismearbeit in NRW (IDA) zum Thema „Rassismus - Alltag im Bildungssystem?“

Ort: FH Köln, GWZ Südstadt, Ubierring 48a, Köln, Raum 113
Eintritt: frei

Internationaler Tag der Menschenrechte

Dienstag, 10. Dezember 2013

Das Allerweltshaus Köln ruft auf: „Köln macht blau: den ganzen Tag – überall in Köln! Tragt BLAUE Kleidung, hisst ein BLAUES Tuch am Fenster oder Balkon, schmückt euer Auto und Fahrrad BLAU – und setzt mit uns ein Zeichen für die Menschenrechte!“

Köln leuchtet: 18 Uhr Domplatte, bringt alles mit, was leuchtet, und leuchtet mit uns für die Menschenrechte!“



Das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar: „Wider das Vergessen“ Seminar, 25.-27. April 2014, KZ – Gedenkstätte Buchenwald

Das Seminar wird durchgeführt vom DGB-Bildungswerk NRW e. V. in Kooperation mit dem ver.di Bezirk Köln: „In Zeiten eines wieder erstarkenden Rechtsextremismus ist es notwendig, demokratisch Flagge zu zeigen. Argumentationshilfe gegen Rechts liefert das Lernen über den Nationalsozialismus am historischen Ort. Wir werden Geschichte hautnah erleben und erfahren, wozu Rassismus und übersteigter Nationalismus geführt haben.“

Unser dreitägiges Kurzseminar in Buchenwald beleuchtet das System der Konzentrationslager, die Verfolgung politischer Gegner des NS-Regimes und den Umgang mit Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern. Bei geführten Rundgängen und Erkundungen informieren wir uns über die Geschichte der einzelnen Orte, der Opfergruppen und ihre Schicksale.

Wir lernen die Motive und Erscheinungsformen von Widerstand kennen und führen ein Zeitzeugengespräch mit Ottomar Rothmann. Er ist ehemaliger politischer Häftling im KZ Buchenwald und war 1974 bis 1986 Leiter der pädagogischen Abteilung in der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Er informiert uns authentisch über das Lagerleben. Dabei wollen wir uns auch mit den aktuellen rassistischen und neofaschistischen Tendenzen in Deutschland, so wie der Rolle von Politik und Sicherheitsbehörden, auseinandersetzen. Buchenwald steht für unendliches Leid, aber auch für

internationale Solidarität, Widerstand gegen Völkermord und Krieg. Gemeinsam entwickeln wir Handlungsstrategien gegen Rechts.

Wir starten am Freitag um 7.20 Uhr in Köln, Komödienstraße, und kehren am Sonntag gegen 21.00 Uhr zurück.“

ReferentInnen:

Olaf Seiler und Claudia Wörmann-Adam in enger fachlicher und pädagogischer Kooperation mit der Gedenkstätte

Zielgruppe:

Interessierte ArbeitnehmerInnen, maximal 25 TN

Kosten:

70 Euro Eigenanteil für ver.di-Mitglieder des ver.di Bezirks Köln incl. Busfahrt ab Köln, VP, Übernachtung im Einzelzimmer. Dies gilt auch für TeilnehmerInnen, die bei dem Seminar Mitglied werden. Nicht-Mitglieder sind willkommen, tragen jedoch die anteiligen Seminarkosten, die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie ihre Reisekosten selbst.

Weitere Informationen:

DGB-Bildungswerk NRW e.V.

Ute Pippert

Bismarckstraße 77

40210 Düsseldorf

Tel.: 0211 175 23 275

verdi-k@dgb-bildungswerk-nrw.de

Bildungs- und Aufklärungsmittel Neue Dokumentarfilme auf DVD

Das Medienprojekt Wuppertal teilt mit: „Im Verlag des Medienprojektes Wuppertal sind Dokumentarfilme neu erschienen, die wir Bildungs- und Facheinrichtungen zum Kauf bzw. zur Ausleihe anbieten. Die professionell gestalteten und von jungen Filmemachern produzierten Dokumentationen wurden als Bildungs- und Aufklärungsmittel produziert. Die Filme zeichnen sich durch eine besonders hohe und authentische inhaltliche Dichte und ästhetische Qualität aus. Einige der Videos wurden bereits im Fernsehen gesendet und auf Festivals preisgekürt. Die Filme haben als FSK-Freigaben FSK 0 oder FSK 12. Mit dem Kauf bzw. der Ausleihe der Videos erhalten Sie die Erlaubnis zur öffentlichen Vorführung. Für Medienverleihe (Medienzentren, Bildstellen, Filmdienste, kirchliche Filmverleihe o. ä.) vertreiben wir die DVDs zu einem anderen Preis für den nicht-gewerblichen Verleih (V+Ö-Rechte). Gerne schicken wir Ihnen kostenlos unseren Gesamtkatalog.

Im Angebot ist u. a. die DVD „Muslimfeindlichkeit“, eine Filmreihe über antimuslimischen Rassismus. 150 Min. (Kauf 40,- EUR | Ausleihe 15,- EUR): Ziele dieser thematischen Filmreihe sind die Auseinandersetzung mit dem antimuslimischen Rassismus und den Folgen dieses Rassismus für Muslime und für das Zusammenleben verschiedener Kulturen, Religionen und Gruppen in der Gesellschaft. Die Filme dienen der Akzeptanz von Diversität, dem Abbau von Vorurteilen und der Auseinandersetzung der ZuschauerInnen mit dem eigenen Rassismus.

Die Filme:

Diskriminierungserfahrungen von jungen MuslimInnen

Junge MuslimInnen berichten von ihren vielfältigen Diskriminierungserfahrungen in der Schule, bei der Ausbildungs- und Wohnungssuche, auf der Arbeit, im Fitnessstudio oder auf der Straße. Die Vorurteile konzentrieren sich vor allem auf die muslimische Frau mit Kopftuch als äußerem Symbol der Religion und diskriminieren diese doppelt: als Frau und als Muslimin.

Der Rassismus in uns

Interviews mit BürgerInnen über ihre Vorurteile, Ängste und Stereotypen gegenüber Muslimen mit einer Fokussierung auf den Rassismus in der Mitte der Gesellschaft – und nicht (nur) am rechten Rand.

Warum sind Sie (k)ein Rassist?

Eine provokante Interviewreihe: Warum sind Sie kein Rassist? Warum haben Sie nichts ge-



gen Muslime? Was wäre schlechter in Deutschland, wenn es hier keine Muslime geben würde?

Islam in den Medien

Ein Kurzfilm, wie der Islam in den Medien (Print, Fernsehen, Internetblogs) dargestellt und von der Bevölkerung wahrgenommen wird. Dazu auch ein Interview mit Dr. Sabine Schiffer (Institut für Medienverantwortung Erlangen).

Wer hat Angst vorm bärtigen Mann?

Die szenische Parodie über Islamophobie überspitzt die Ängste gegenüber Muslimen.

Experteninterviews

mit Professor Dr. Andreas Zick (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld) und Alexander Häusler (Arbeitsstelle Neonazismus an der FH Düsseldorf) über Hintergründe und Wirkungsweisen des antimuslimischen Rassismus.

Was steckt hinter Pro NRW

Die Dokumentation (anlässlich einer Demonstration von Pro NRW in Wuppertal gegen den geplanten Bau einer neuen Moschee, gegen den ein breites Bündnis von BürgerInnen friedlich protestierte,) durchleuchtet die Ziele, Strukturen und Methoden von rassistischer Meinungsmache der rechtspopulistischen Partei Pro NRW. Indem der Film die Rechtspopulisten von Pro NRW zu Wort kommen lässt – konterkariert und analysiert durch Gegendemonstranten und Experten –, verschafft er ein gutes Bild von deren rassistischem, chauvinistischen Weltbild und versteht sich so als politisches Aufklärungsmittel.

Medienprojekt Wuppertal
JugendDVDproduktion und -vertrieb
Hofaue 59, 42103 Wuppertal
Tel.: 0202-563 26 47
info@medienprojekt-wuppertal.de
www.medienprojekt-wuppertal.de

Instrumentalisierung des Themas Kindesmissbrauch durch Neonazis Informationen und Handlungsempfehlungen

Der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (dessen Einsetzung die Bundesregierung 2010 beschlossen hat) teilt mit: „Der Unabhängige Beauftragte lehnt jedes Gedankengut und Handeln ab, das sich gegen ein menschenwürdiges, tolerantes, der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und den rechtsstaatlichen Grundsätzen entsprechendes Miteinander richtet. Das betrifft insbesondere rechtsextreme, rassistische und antisemitische Positionen. Der Beauftragte lehnt deshalb jede Zusammenarbeit mit Personen oder Gruppen ab, die diese Positionen vertreten und mit denen ein auf demokratischen Werten beruhendes Miteinander nicht gewährleistet ist.“

Rechtsextreme instrumentalisieren das hoch-emotionale Thema des sexuellen Kindesmissbrauchs. Sie benutzen es als Teil ihrer Normalisierungsstrategie und versuchen so, Anschluss in der Mitte der Gesellschaft zu finden. Sie treten als „Kümmerer / Macher“ auf und wollen sich mit drastischen bildlichen Darstellungen und Forderungen wie „Todesstrafe für Kinderschänder“ als vermeintlich tatkräftige politische Alternative präsentieren. Sie bedienen sich dabei des Voyeurismus, schüren Ängste, legen den Fokus auf die Bestrafung von Tätern und Täterinnen und polemisieren gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Sie greifen strategisch auch auf Materialien und Symbole von seriösen, rechtsstaatlichen Organisationen und Vereinen zu oder verlinken auf deren Internetpräsenz, um die eigene Seriosität zu unterstreichen. Vereine, Organisationen und Initiativen, die sich mit Aufklärung, Prävention oder Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch beschäftigen, werden dabei gezielt von Rechtsextremen instrumentalisiert. Auf diese Weise wird im öffentlichen Raum aber auch online, z. B. in sozialen Netzwerken wie Facebook, versucht, schnelle Zustimmung von vielen Personen zu erhalten, insbesondere auch von solchen, die sich nicht als rechtsextrem verstehen bzw. die Seiten nicht auf den ersten Blick als Seiten von Rechtsextremen identifizieren können.

Rechtsextremen geht es nicht um die Unterstützung von Betroffenen bei der Bewältigung des Erlebten oder die Prävention von sexuellem Missbrauch. Vielmehr geht es ihnen um Verherrlichung von Gewalt, Aufmerksamkeit, Wäh-

lerstimmen und neue Mitglieder. Die Forderung nach „Todesstrafe für Kinderschänder“ suggeriert, dass das komplexe Thema der sexualisierten Gewalt durch schnelles und direktes Handeln – nämlich die Rache an den Tätern durch drastische Strafen – zu lösen sei. Dabei werden rechtsstaatliche und menschenrechtliche Grundsätze missachtet.

Der Beauftragte spricht sich ausdrücklich gegen eine Nutzung seiner Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“ durch Rechtsextreme aus. Wer das Kampagnensymbol, das weiße „X“, trägt oder zeigt, stellt sich hinter das Anliegen der Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“: Diese will die Gesellschaft für das Thema sexueller Missbrauch weiter sensibilisieren und Eltern und Fachkräfte ermutigen, die Einführung von Konzepten zum Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt in Einrichtungen, denen tagtäglich Kinder und Jugendliche anvertraut sind, einzufordern.

Die Kampagne ist mit menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Nutzungen nicht vereinbar. Wer das Symbol trägt, spricht sich für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt aus, aber nicht für rechtsextreme Forderungen, wie beispielsweise nach der Todesstrafe für Sexualstraftäter.“

Der Unabhängige Beauftragte kooperiert mit der Amadeu Antonio Stiftung. Die Stiftung klärt seit 1998 erfolgreich Vereine, NGOs und andere Institutionen zum Thema Rechtsextremismus auf und verfügt über umfassende Kenntnisse zum Problem der Instrumentalisierung von sexuellem Kindesmissbrauch durch Rechtsextreme. Gemeinsam mit der Amadeu Antonio Stiftung hat der Beauftragte ein Positionspapier gegen Rechtsextremismus erstellt, das sich auch auf der Kampagnenwebsite „Kein Raum für Missbrauch“ (www.kein-raum-fuer-missbrauch.de) findet.

Materialien zum Thema bei der Amadeu Antonio Stiftung:
<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/service-1/materialien/material-instrumentalisierung-sexueller-missbrauch/>



Am rechten Rand

Treffen Russlanddeutsche Konservative

Mit internationaler Beteiligung haben die extrem rechten „Russlanddeutschen Konservativen“ ihre diesjährige „Jahrestagung“ abgehalten. Die Veranstaltung fand Berichten zufolge am 2. November im „Großraum Aachen“ statt; sie stand unter dem Motto „Neue Wege in der politischen Arbeit und die deutsch-russische Friedensbewegung“. Als Redner traten bei der „Jahrestagung“ mehrere bekannte Aktivist_innen der extremen Rechten auf.

Die „Jahrestagung“, auf der bereits letztes Jahr ein Leugner der Shoah gesprochen hatte, sei dieses Jahr „mit Fahnenzug unter der Hymne ‚Wenn alle untreu werden‘ eröffnet“ worden, teilen die „Russlanddeutschen Konservativen“ mit. Bei der erwähnten „Hymne“ handelt es sich um ein Lied aus dem frühen 19. Jahrhundert, in dem schwärmerisch „vom heil’gen

Deutschen Reich“ die Rede ist; es fungierte bei der SS als „Treuelied“ und war im SS-Liederbuch an dritter Stelle platziert – unmittelbar nach dem „Deutschland“- und dem „Horst-Wessel-Lied“. [...]

Hintergrund ist die in der extremen Rechten immer wieder anzutreffende Auffassung, nur ein deutsch-russisches Bündnis sei stark genug, um die „weiße Rasse“ gegen die „anglo-amerikanischen Mächte“ zu verteidigen, die dabei ganz in klassischer NS-Manier als „jüdische Mächte“ halluziniert werden.

Den gesamten Artikel finden Sie bei NRW Rechtsaußen unter:

<http://nrwrex.wordpress.com/2013/11/20/acdn-jahrestagung-der-russlanddeutschen-konservativen/>

Neonazistischer „Trauermarsch in Remagen“

Wie schon in den vergangenen Jahren fand auch 2013 ein „Trauermarsch“ der Neonazi-Szene in Remagen statt. Anlass sind die „Rheinwiesenerlager“, in denen die Alliierten am Ende des Zweiten Weltkrieges hauptsächlich ehemalige Wehrmachtssoldaten internierten. Die Lebensbedingungen in diesen Kriegsgefangenenlagern waren schlecht, durch Kälte und Hunger kam es zu vielen Toten. Neonazis instrumentalisieren dieses Thema heute in geschichtsrevisioinistischer Absicht, was sich allein an der von ihnen benutzten völlig überzogenen Opferzahl von 1 Million bemessen lässt. Gleichzeitig wird versucht, eine Aufrechnung von Schuld und eine Entlastung Nazi-Deutschlands zu erreichen.

Die Teilnehmerzahl lag am 23.11.2013 mit ca. 250 Personen deutlich über der im letzten

Jahr, woran sie ablesen lässt, dass die Szene trotz der Verbote 2012 und den derzeit laufenden Prozessen gegen das „Aktionsbüro Mittelrhein“ und den „Freundeskreis Rade“ in der Lage ist, größere Aufmärsche in der Region durchzuführen. Unterstützung erhielten die Neonazis aus dem Rheinland dabei vor allem aus Süddeutschland.



Auch an den Gegenaktivitäten beteiligten sich 2013 mehr Menschen als letztes Jahr. An einer Gegendemonstration nahmen etwa 400 Personen teil. Gleichzeitig fand eine „Meile der Demokratie“ von Remager Bürger und Bürgerinnen statt. (pf)

Teilnahme von Neonazis am Schweigemarsch in Bergneustadt

Jedes Jahr veranstalten SPD und Grüne unter dem Motto „Für Frieden und gegen Krieg, Gewalt und Terror“ einen Schweigemarsch in Bergneustadt (bei Gummersbach). Die lokale Neonazi-Kameradschaft „Freie Kräfte Oberberg“ (FKO) rief ihre Anhänger_innen dieses Jahr am 26.11. zu einer Teilnahme an dieser Veranstaltung auf. Etwa 10 Neonazis folgten dem Aufruf und beteiligten sich an dem Schweigemarsch, ohne dabei eigene Aktivitäten zu entfalten. Da sie ihre Teilnahme bereits

vorab angekündigt hatten, war der Schweigemarsch deutlich besser besucht als in den vergangenen Jahren. Die Veranstalter betonten, dass sich ein Einsatz für Frieden auch immer gegen Rechtsextremismus und Rassismus richten müsse. Auf ihrer Homepage verdrehten die FKO die Ereignisse und behaupteten „viele Nationalgesinnte“ hätten sich aufgrund ihres Aufrufs in Bergneustadt eingefunden. (pf)

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963

Fax: 0221 - 221 25512

E-Mail: ibs@stadt-koeln.de

www.nsdok.de/ibs